Der gefangene Renommier-Indianer

Herr Ojijatheka Brant Sero, zu deutsch „Brennende Blume“, seines Zeichens Mitwirkender bei der Wildwest-Schau, Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ und anderer großer Zeitungen, Vertrauter des Maybekämpfers und politischen Renegaten Karl Lebius, zuletzt Ausrufer vor „Johnstowns Untergang“ im Lunapark, ist mitten heraus aus dieser würdigen Beschäftigung von der Berliner Polizei verhaftet worden, und zwar wegen Betruges. Die alte Geschichte: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Die Brennende Blume hatte im Auftrage des großen Häuptlings Lebius den Kriegspfad betreten gegen den greisen Verschönerer unserer Jugendstunden, gegen Karl May. Die Spuren des Vollblut-„Mohawk“-Indianers sind Lüge, Betrug, Schulden und Firlefanz. Nun sitzt er gefangen in dem Wigwam des noch größeren Häuptlings Jagow. Und das mit Recht. Der Renommierindianer des Herrn Lebius war nach Deutschland gekommen, um gegen Karl May als Sachverständiger und Zeuge aufzutreten. Dazu bedurfte es eines Nimbus, und den schaffte ihm Herr Lebius. Brant Sero wurde kurzerhand zum Universitätsprofessor an einer amerikanischen Hochschule erhoben, was um so leichter gelang, als in der Tat ein solcher mit diesem Namen noch jetzt in Amerika existiert. Sodann veröffentlichte die Schaubudenrothaut ant[h]ropologische Artikel, die von so wenig Sachkenntnis getrübt waren, daß der Verdacht, sie stammten von Lebius, sehr wohl begründet war, noch dazu, als sich herausstellte, daß der Wildwestmann kaum schreiben konnte. Nachdem er zum Experten an den großen Zeitungen avanciert war, kam er auch in die Redaktion der „Großen Glocke“, um hier seine schriftstellerischen Exkremente abzuladen. Da wir aber keinen Dünger gebrauchen können, und auch nicht von dem ehrgeizigen Sensationshaschen der anderen befallen sind, so lehnten wir die Mitarbeit des roten Gentleman ab. Auch dann noch weigerten wir uns, als er von dem zuerst geforderten Honorar von 200 Mark herunterging bis auf 10 Mark. Kurz darauf gelang es uns bekanntlich, den ganzen Lebius’schen Brant Sero-Bluff aufzudecken, auf den die meisten Leute und auch viele große Redaktionen hineingefallen waren. Nachdem auch ein Pumpversuch, privatim bei einem früheren Redakteur unseres Blattes, seitens des Indianers, gescheitert war, beehrte uns der Herr nicht wieder. Da er aber bei anderen Leuten mit seinem Bluff und seinen Anleihe-Experimenten und Mietsschwindeleien mehr Glück hatte, so häufte sich sein Schulden- und Schuldkonto derartig, daß sich nun die Polizei seiner annahm. Es scheint auch mit dem Vertrauen, das Herr Lebius in den von ihm nach Germany importierten Indianer setzt, nicht mehr allzu weit her zu sein, denn sonst brauchte er doch nicht zuzulassen, daß der Rote wegen betrügerischen Schuldenmachens verhaftet wird. Ein Griff des Lebius ins große Portemonnaie hätte die „Brennende Blume“ wohl aus dem wirklichen Brand geholfen.

So sehen die Feinde Karl Mays aus. Ein betrügerischer Indianer, ein „Manager“ der Rothaut von Schlage des Herrn Lebius, das sind die treibenden Kräfte, die einen Mann, der viele Jahrzehnte lang ein makelloses, von schwerer Arbeit ausgefülltes Leben geführt hat, in einer so gefährlichen Weise bekämpfen, so daß der alternde Jugendschriftsteller sogar seine Gesundheit bedroht sieht. Sobald der Kampf, der zurzeit wegen der Krankheit Mays ruht, wieder aufgenommen wird, wird die ganze Geschichte durch Entlarvung des ungeheuren Bluffs mit dem Indianer durch die Gerichte ein für Lebius sehr unrühmliches Ende nehmen. Es wird uns dann auch zur Genugtuung gereichen, daß wir unser Teil an der Aufdeckung dieses Schwindels beigetraten haben.

Aus: Die Große Glocke, Berlin. 20.09.1911.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Juni 2018